

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **63 (1937)**

Heft 53

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

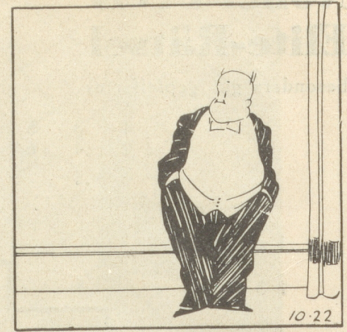
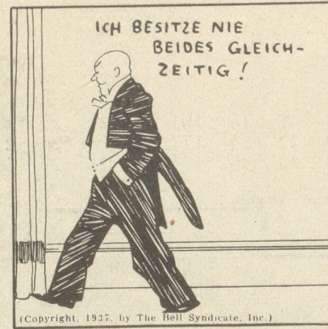
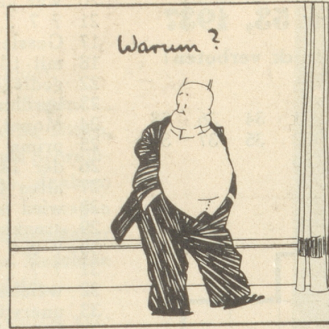
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Wunder vom Neujahrstag

Im Klub wurde Silvester gefeiert. S., Offizier der Roten Armee, beteiligte sich eifrig am Kartenspiel, und das Glück war ihm hold an diesem Abend: er gewann 300 Rubel vom Miliz-Kommissar Pawlinow. Diesem fehlte das Geld, die Schuld zu begleichen und er versprach, es am nächsten Tag zu schicken.

Unter Spielern können zwei Kategorien festgestellt werden: die einen schlafen nach einem Gewinn wie Murmeltiere, die anderen finden vor Aufregung keine Ruhe. S. gehörte zu den letzteren; auch quälte ihn die Befürchtung, Pawlinow könne seine Spielschuld überhaupt vergessen, daher beschloss er, am nächsten Vormittag ihm einen Neujahrsbesuch abzustatten, um durch Erscheinen der eigenen Person die Angelegenheit in Erinnerung zu bringen.

Am Morgen rief er seinem Burschen zu, das neue Paar Stiefel zu richten. Da dieses arge Spuren der Silvesterfeier aufwies (Mayonnaise- und Liqueur-Flecken), begann der Bursche die Stiefel eifrigst zu bearbeiten: Wichse auftragend, ab und zu darauf spuckend, bürstete er das Leder geräuschvoll, um dann plötzlich damit abzubrechen. S. hörte noch

einen Ausruf der Erstaunens, wonach etwas hart auf den Boden aufschlug. Er eilte in die Küche und fand seinen Burschen knieend, mit ehrfurchtsvollem Ausdruck auf die am Boden liegende Wichsebüchse starrend.

«Was ist los? Bist verrückt geworden?» «Ein ... Wunder hat sich ereignet! Hier in der Dose — — sitzt der Zar!» «Blödsinn!» rief S. ärgerlich aus, doch als er die Dose aufhob, war auf deren Boden, durch eine dünne Schicht der Stiefelwichse tatsächlich des Zaren Bildnis deutlich zu sehen. Er drehte die Dose hin und her und stellte fest, dass es sich um ein Produkt der Wichse-Fabrik J-o handelte. —

Pawlinow empfing S. nicht ohne sichtliches Missbehagen; er geleitete den Gast zum reichlich bestellten Frühstückstisch, nötigte ihn tüchtig zuzugreifen und sprach ohne Unterlass von schlimmen Krisenzeiten, von neuester «Ethischer» Einstellung der Miliz, mit dem kategorischen Verbot, Geschenke oder gar Bestechungen anzunehmen, wie solches zur Zarenzeit üblich war. Hieraus sollte der Besucher logischerweise die Folgerung ziehen, dass die Bezahlung der Kartenschuld zunächst nicht möglich sei. Als nach all dem Gerede S. endlich auch zu Wort kam, begann er

von dem seinem Burschen erschienenen «Neujahrswunder» recht witzig zu erzählen, welcher Bericht bei allen Anwesenden grosse Heiterkeit auslöste. Pawlinow hingegen verzog keine Miene; S. bei Seite nehmend, fragte er im Flüsterton, ob diese Dose noch heute zur Ansicht erhältlich wäre? «Heute? Sofort kann ich sie Ihnen abgeben, nur müssten auch die dreihundert Rubel gleich bezahlt werden.»

Schon nach einer Viertelstunde war Pawlinow auf dem Wege zum Fabrikanten J-o; dieser empfing den ungebetenen Gast mit dem gleichen Unbehagen, wie Pawlinow es selbst eben S. gegenüber getan hatte, und versuchte ihn zum Frühstückstisch zu locken. Doch der Kommissar erklärte kurz, dass, ungeachtet des Feiertags, es sich um eine dienstliche Angelegenheit handle, und berichtete dann mit besorgter Miene vom Vorfall mit der Wichse-Dose, die Verbreitung des Zarenbildes unter dem Volk auf derart heimlichen Wegen als konterrevolutionär kennzeichnend.

«Schafsköpfe! Eselsschwänze!» wetterte der Fabrikant, «habe ich doch strengen Befehl erteilt, bei Verwendung der Bleche aus früheren Zeiten, die wegen Materialmangels verarbeitet werden müssen, Obacht zu geben, dass keine Portraits zu Schachtel-

Zu schicken an die
Redaktion des Nebelspalter
Zürich

Bahnpostfach 16256

Muss auf eine 10er Postkarte geklebt werden, da die Post den losen Ausschnitt nicht annimmt. (Nicht in verschlossenem Couvert senden!)



Generalvertreter für die Schweiz: F. Siegenthaier & Cie. AG.
Haldenstr. 67 Zürich Tel. 33 505